

An den Herrn Dr. Med. W. Ch. A. Sicker,  
ausübenden Arzt zu Werseburg bei Aeral in Esthland.

2721.

Bad Kissingen, zwischen Würzburg und Meiningen, in Franken,  
den 9<sup>ten</sup> August 1835.

Mein theurer Bruder!

Diese Zeilen wirst Du durch die Güte des Herrn Baron von Grünwald aus Esthland erhalten, den ich die Ehre hatte vor einigen Tagen bei einem Ausfluge in angenehmer Gesellschaft hiesiger Badegäste auf eine der interessanteren Berghöhen der Umgegend kennen zu lernen. Hierbei ergab es sich zufällig im Gespräche, dass diesem Herrn Dein Name als der eines ausübenden Arztes und Operateurs in seinem Lande nicht unbekannt war, und er hatte die grosse Güte sich zu erbieten, diese Zeilen nebst beigelagerter kleiner Druckschrift an Dich bald nach seiner Rückkehr besorgen zu wollen, nachdem er erfahren, dass ich Dein Bruder sey. An einem Augenübel (Schwäche der Sehraft) leidend hat er, auf Empfehlung und Rath. von mehreren der ausgezeichnetesten Ärzte in Berlin, das hiesige Bad besucht, dessen grosse Wirksamkeit auch in dieser Hinsicht gerühmt zu werden pflegt; was empfehlbar auch Dich aussprechen dürfte, da Du ja ehemals in Deutschland Dich mit diesem Theile der Heilkunde nicht ohne Erfolg und Aufbahrung tust, dies jedoch zu einer Zeit, wo das Bad zu Kissingen, das erst seit 1816 entstanden war, Dir noch gänzlich unbekannt seyn musste. Von Herzen wünsche ich, dass dieser werthvolle Mann den guten, ja wohl den besten Erfolg der hiesigen Bäder bald erfahren möge!

Mich selbst haben katarrhige Hämorrhoidalbeschwerden, an denen ich nunmehr fast seit zwei Jahren gelitten, und welche ein vorjähriger vierwöchentlicher Besuch der Quellen im Carlsbad in Böhmen nicht zu heben vermochte, hieher geführt, um an der hiesigen Hygiea, die mir so nahe ist (nur 6 deut. Meilen von meiner Residenz Hildburghausen, entfernt) Hilfe zu suchen, die sich in der That ~~schon~~ nach einem Gebrauch des einen Potentius, Ragori genannt, zum Trinken, und des andern, des Pandur, zum Baden, auf eine höchst überraschende Weise schon nach acht Tagen zu zeigen begonnen hat, so dass nach vierzehn Tagen von heute an möglichst vollkommen hergestellt, nach der Aussage meines Arztes, in die Arme meines lieben Weibes und meiner einzigen achtjährigen Tochter, Deiner Pathe Hedwig, nach Hause zurück zu gehen, + von Dr. Maas hoffen darf. Vielleicht lege ich eine sehr instructive gedruckte Naturstoffkunde, das hiesige Bad zu Deinem Gebrauche hier bei, freilich nicht ohne Tracht, in den Augen des Herrn Baron von Grünwald gar zu indiscret zu erscheinen. Vielleicht findest aber auch Du irgend eine Gelegenheit Dich gegen ihn dafür dankbar zu erwiesen?



Die in den ersten Zeilen erwähnte kleine Druckschrift ist ein von mir an den Veteran Blumenbach in Göttingen  
geschicktes Sendschreiben über eine von mir vor zwei Jahren gemachte wichtige Entdeckung der ehemaligen Ersteren  
warmblütigen Thiere, unbekannter Art, im bunten Sandstein, in den Sandsteinbrüchen bei Hildburghausen, die  
bis jetzt in der ganzen Geschichte geognostischer Entdeckungen einzig darsieht und eine grosse Revolution in  
dem bisherigen, gütlichen geognostischen System unermesslicher grosser Naturforscher bewirkt, indem diese bis auf  
diesen Tag angenommen haben, dass die Bildung des bunten Sandsteins, zweiter Formation, in eine  
Zeit, oder Epoche, des sich bildenden Erdkörpers gefallen sey, wo noch keine nur etwas ausgebildete Thier-  
classen, am wenigsten aber die Classe warmblütiger Thiere vorhanden gewesen sey, oder vielmehr keine  
vorhanden seyn können. Durch diese, nunmehr vollkommen constatirte Entdeckung erhält nur das  
bisher gültige System, nebst allen darauf gebauten Annahmen, einen Tadelstoss, der natürlich  
allen seinen Verfeckten keineswegs angenehm seyn kann. Auch ist meine Entdeckung, so lange  
sie noch durch mein Sendschreiben an Blumenbach allein bekannt blieb, ein Gegenstand heftiger  
Anfechtungen der deutlichen Geologen und Geognosten gewesen; zumal in Berlin, wo Herr Geh. Rath  
von Buch, eines der grössten jetzt lebenden Geognosten, dessen mit Stentors Stimme schrie.  
Nachdem diese Herren aber die Sandsteinplatten selbst ihren Augen und eigenen Beobachtungen  
unterworfen sahen, sind sie alle ganz andern Sinnes geworden, und haben Chamade schlagen  
müssen. Viele von diesen Herren waren bei mir und mit mir an Ort und Stelle, wo sie die  
Platten anschauen sahen, und diese zeigten voll Erstaunens nach ihrer Heimath zurück. Viele  
Ziischriften, wissenschaftlichen und bloss politische sind voll von dieser Entdeckung, die nun-  
mehr hindernisslich gewündigt wird. Nach Göttingen sind zwei Platten gekommen, dergleichen  
zwei grosse in der königl. Museum zu Berlin, wo einige Wochen hindurch dieselben in  
Gegensatz der öffentlichen Neugierde liegen geworden sind. Der einsichtsvollste Theil un-  
seres Naturforscher, wie Blumenbach in Göttingen, Bischoff in Jena, und Bory de Saint-Vincent in Hildburghausen  
rechnen die Thiere, welche diese Tuschelstein hervorgebracht, zu den Quadrumanen, was ich  
im Programm schon angedeutet, jedoch gänzlich jetzt unbekannter oder besser ausgestorbener  
Art. Andere wollen sie dem Genus der Didelphen, oder der Beuteltiere, oder auch ausgestorbener  
Art, beizählen, was jedoch grossentheils nicht wohl wahrscheinlich Vielen bedünken will.  
Nach Michaelis dieses Jahres wird von mir und Hofrath Prof. Voigt in Jena ein voll-  
ständiges Werk in Heften, die sich folgen, über denselben Gegenstand erscheinen (bei  
Kesselsing in Hildburghausen), in welchem in gross Folio die genauesten Lithographirten  
Zeichnungen von allen Entdeckungen in den Hildburghäuser Sandsteinbrüchen (man hat seit  
der ersten Entdeckung des grossen Quadrumanentapfen noch 8 andere ganz verschiedene, jedoch  
gleich unbekannte Thierfährten aufgefunden) nebst Erklärung dem Publikum vorliegt



werden sollen. Gib mir nur den Weg an, auf welchem ich ein Exemplar davon besorgen an Dich selbst  
andere Exemplare meines Kiels, und ohne Kosten bringen kann. Vielleicht dürfte die Mittheilung  
dieser kleinen Traktatschrift manche Deiner nordischen Freunde, in Döppel besonders, interessieren. Will die  
Universität zu Döppel einige Ratten besitzen, so erlaube ich mich ihr diese so vollkommen  
und instructiv als möglich, d. i. wie die Rheinbrücke sie lieber, zu besorgen. Da der Preis der  
Tonne, wie es in meiner Schrift angegeben war, jetzt wegen grosser Nachfrage um das Doppelte gestiegen  
ist, also von 2 bis zu 4 Thaler gestiegen; so würde eine Ratte von 8 bis 10 D Taler, die  
gegen 10 St n wiegt, in Hildburghausen bei dem Maurermeister Winger nebst Einballe auf 32  
bis 40 Thaler zu stehen kommen. Bis Torgau auf die Elbe beträgt die Fracht 2 Thaler pro  
St n und das Doppelte wahrscheinlich dann zu Wasser bis an Ost und Stelle, nämlich im Ganzen  
gegen 150 - 200 Thaler. — Nach nun ad alia!

Wie seltsam, mein lieber guter Bruder, ist Deines vor zwei Jahren gegen mich in einem Deiner  
Briefe geäußerten Idee, wo nicht Dein, liebes Vaterland, jedoch mich, Deinen alten 62 jährigen  
Bruder, bald auf eine längere Zeit besuchen und dann zu verlassen, ob Dir das Wohnen weiter aus  
auf längere Zeit oder wohl gar für immer wieder zuzugewandt werde? Ich hatte Dir darüber  
die verlangten ausführlichen Nachrichten sogleich mitgetheilt, habe aber darauf keine Antwort  
von Dir erhalten. Wie denkst Du noch, ist das? — Freilich wirst Du, ausser  
mir gar Nichts verändert finden, und das Land, wo Du einst als praktischer Arzt lange gewohnt,  
wird Dir in vielen, ja wohl in den meisten Dingen, besonders den Menschen, fast ganz neu er-  
scheinen müssen. Mit der Fürstenfamilie, deren letzte Sprösslinge (August u. Friedrich) als wahre hybride  
Takin geschieden, ist viel neun Jahren nunmehr die ganze höhere Welt, welche sie umgab und das Land regierte  
oder ausging, qualte, wie ein Schattenspiel an der Wand dahin gegangen. Von den höheren Hofbeamten, die Du  
gesehen, sind nur der allgütigste Graf Salisch, von Hof, die beiden Seebach, die beiden Wangerkin  
noch übrig. Die übrigen Personen des heutigen Dramas am Hofe des Herzogs sind alle homines novi, für Dich  
wie für mich ignoti u. obscuri. Von den näheren Freunden zweiter Ordnung leben noch Stieler, jetzt geh. Regierungsrath,  
Hofrath Kühner, Hofrath Fanck, Bürgermeister Pirgolt, Kirchenrath Doering, der als emeritus seines Amtes  
als Direktor Gymnasii entlassen worden ist und sich ein otium cum dignitate erworben hat. Von den gesamt-  
ten akademischen Heer Deiner Zeit ist nur der einzige Plaubel, Dein alter Bräutigam, noch übrig, der Haupt  
des Homöopathen in Gotha u. Thüringen, der vom frühesten Morgen bis gegen Mitternacht mit einer ununter-  
brochenen Praxis zu thun hat und, mirahili dictu, mit Hilfe seiner Steuergeldchen alle Krankheiten  
an Menschen und Thieren unter dem Monde, die arsten wie die chronischen, ja sogar Arm- und Beinbrüche, ver-  
sina sucht, unter den glücklichen heißt: ein ächter Wundermann aus Epidaurus! — Obwohl ich leider bemerken  
muss, dass bei zwei Fällen aus meiner nächsten Remittenda seine Steuergeldchen gar nicht zu helfen vermoch-  
ten, weshalb man zur besseren Hilfe uns Allopathen die Zulassung nehmen musste. Nebenbei liest das



Freiheit und Wälden unseres deutschen Homöopathen der Läkulation nicht wenig das, obwohl sie und da manche auffallende Cur gekündet wird, die man ihnen verdanken will. Manche gute und Brauchbare mag in ihrer Behandlung auch den Kranken sich finden, wovon die Allopathen, welche in gewöhnlichen Rezepten sich beschränken, sich ebenfalls nicht Weniges mit Erfolg anzuweihen stehen dürften. — Von den übrigen Aerzten in Gotha ist aus dieser Zeit auch nicht Einem mehr vorhanden: im vorigen Jahre beschloss der Jonathan Dorn als Joh. Hofrath diesen Posten, die Frau Krumpholtz ernannte ihn, gleich dem Römischen Mithras u. Pödelius, den künftigen Kaiser des Rheins und senkte ihn in den Staub, ihn den hochwürdigen Sohn des Vulkanus aus der Lüftung. Ein gewisser Kähler nimmt jetzt seine Stelle ein, und dieser steht als der Chorag eines Schwarms von einigen 40 Aerzten in dem klein-großen Städtlein, die sich wechselseitig selbst durch allerhand Kränkungen kranken herumtragen, um Gelegenheit zur Praxis wenigstens an ihren eigenen Madonnen zu gewinnen. Das ledere Zeittatter, das hinter dem Kupferne liegt, ist daselbst für sie in aller Gloria eingehakt. Die armen Scholme! — Im vorigen Jahre haben Gothas elegante Weiber und galante Jungfrauen endlich ihren famösen Don Juan, einen alten Satyriscus Witz aus der grossen Liebler Masse, solenn unter die Erde gebracht. Der Scholme hatte <sup>aber</sup> nur zu famos Tagebuch hinterlassen, in denen die Legion seiner Freuden mit genauer Beschreibung der von ihnen genossenen Lustbegegnungen ehrenvoll angegeben war und das, als es nach der Entzignung seiner Hake in die Hände der Gerichtswesen, die den Fischen gleich das Wasser nicht halten konnten, genommen war, kein geringes Hitzfehen in der gesammten weidlichen Welt seines Vaterlands erzeugt haben soll, von dem nach ist vielen die Krise wecken sollen, so dass der Name Witz ein und von Possumus am Tage der Feindschaft für die die elischen Malesen, geworden ist. Er hinterliess ein sehr bedeutendes Vermögen, theils einigen 50-60 Pathen in Legaten, die ihm näher angehört haben sollen, theils dem jungen Kähler und seinem Vetter Witz in Altenburg. Die vier Nachkommen leben noch alle, desgleichen der gutmüthige Löwe. So oft ich übergang in Gotha bin, wird immer noch von vielen Menschen aus allen Theilen nach dir gefragt, denn du als Arzt bestanden hast. Du bist also dort immer noch in gutem Andenken. Von den Grabnern leben nur noch die Frau. Ditsch, deren Sohn jetzt dem alten Rath Anthing, meinem Schwager durch meinen Trauerschwester, in der Wittwenversicherung beigesetzt ist, und die Friederike. Sie dienen dir als ihres langjährigen Hauswirths, immer noch mit grösster Achtung. Wahrscheinlich werde ich in acht Tagen nach vollendeter Badekur, unmittelbar von hier aus über Meiningen mit dem Eilwagen nach Gotha zu Anthing auf einige Tage gehen, wo ich mit meiner Frau und Kinder, die sehr oft von dir sprechen, obwohl sie dich nie gesehen, und dich mit deiner lieben Frau und deinen drei Kindern kieber, erwartend nach Hildburghausen oder doch in ihre Nähe in Reuthaus wohnen, zusammen treffen werde. Meine Schwester lebt mit der Hauswirthin noch immer in Jena, wo es ihr wegen ihres grösseren Bekanntschaften und näheren Verwandten, besser gefällt als in Gotha. Alle ihre übrigen Kinder sollen sich recht wohl befinden. Ohnfehlbar wird du nähere Nachrichten von ihnen haben, als ich den man mit einigen Jahren ganz vergessen zu haben scheint. — Doch, Brief oder vielmehr Papier und Zeit geht zu Ende. Gehe Gott das diese Zeilen dich recht gesund und vergnügt antreffen mögen, dich wie alle Lieben deiner Haus, die du von mir recht herzlich grüssen wirst. Gib mir nun bald Nachricht von dir u. behalte lieb bis zum hoffentlich baldigen Wiedersehen Deinen ewig treuen Bruder  
Dr. Sicker.



2721  
Erschauliche Schriften, die ich Polygraph  
in die Welt gesetzt.

3

1. Geschichte der Abschlüsse von den ältesten  
Zeiten bis auf Const. den Großen. Ein dicker Band=  
napfe. Vergl. Goett. gel. Anzeigen. J. 1802-3.
2. Geschichte der Wegführung der Werke der Kunst  
aus den eroberten Ländern in die Länder des Sieges.  
Liebigel oder Stutzen. Vergl. Goetting. gel. Anz.  
Jahr 1803-4.
3. Almanach aus Rom, 2 Jahrgänge 1810-11.  
Schmerzensbrüder, gleich oft gelobt.
4. Falloplan nebst 4 großen Ansichten von  
Roms Umgebung oder Laticum. 1811.  
Mein Bensamin und lieber Sohn. Nebst  
ausführlicher Erklärung. Wird in Rom,  
ganz Italien, England, Frankreich und  
Deutschland in 3 Uebersetzungen den  
Sohn und Leselustigen häufig vurnannt.

5. Kadmus, ein linguistisches Werk, über die Verwandtschaft von Vorderasiens Haupt Sprachen mit der Griechischen. in 2<sup>te</sup> Bindeleitung und ein Homerisches, schwerwandelndes Hörbuch für viele Menschenkinder. Die Philologen unserer Zeit haben eine absonderliche Wuth und Bosheit darauf. Nur einige Hauptmänner doch meinen; das Ungewöhnliche sey denn doch nicht zu schätzig. 1818.
6. Die Hieroglyphen im Mythos der Aegyptier. Wäre was für Dich; will Dir's scheinen, der milbringen, Deo parente — 1819.
7. Homers Hymnus an Demeter, übersetzt aus dem Griechischen, und mit gar abentheuerlichen Anmerkungen für Viele. Ein glühend Eisen für die Philologen, die an Homer, den heilschafften, wie an den Herrn Jesus, glauben. 1820.
- 8/ Bibliothek der Reisen in die classischen Länder der Vorwelt. Mehrere Bände. gefällt sehr. 1821.
9. Anastasia. Historische Zeitschrift. Fast noch am Ende zur Deutschland.